

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 103 (2016)
Heft: 10: Behauster Schatten : der Raum der Hülle

Rubrik: Leserbrief

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Inneren des *Incidental Space*, dem Schweizer Beitrag an der Architekturbiennale Venedig 2016. Bild: Oliver Dubuis, Pro Helvetia

Schlecht recherchiert?

Eine Replik zum Biennale-Bericht in wbw 7/8-2016

Es ist richtig, dass weder in der Sondernummer des *Tec21* noch in der Ausgabe des *Arch+* über das Projekt *Incidental Space* erwähnt wird, dass Heerscharen von Helfern ihre Fingerkuppen beim Ausschleifen der Unpässlichkeiten ruiniert haben. Der Grund dafür ist ganz einfach, dass diese Aussage vollkommen falsch ist. Es gab nur 12 Studenten, welche das ETH-Venice Semester besucht haben. Von diesen waren wiederum nur sechs handwerklich ausreichend qualifiziert, um Fugen und beschädigte Stellen der Gussform auszubessern. Diese Ausbesserungsarbeit wiederum bestand zum grössten Teil in dreidimensionaler Modellierungsarbeit und nur zu einem untergeordneten Teil in Schleifarbeit.

Die Redaktion von *werk, bauen + wohnen* war sich bisher nicht zu schade, mich anzurufen oder mir zu schreiben, wenn es darum ging, mehr über Kazuo Shinohara zu erfahren oder um einen kritischen Beitrag zum Schweizer Wettbewerbswesen anzufragen. Deshalb stellt sich die Frage, wie es hier zu einer solchen Informationspanne kommen konnte, beziehungsweise was allenfalls die Absicht dieser Falschmeldung sein könnte.

Um allgemein auf die Grundkritik des Textes in wbw zu reagieren, reicht vermutlich der Hinweis, dass ich Alejandro Aravena mehrmals an der Biennale getroffen habe und dass er meinen Beitrag sehr geschätzt hat. Er hat mich ja auch persönlich eingeladen, einen Raum im Italienischen Pavillon zu bespielen. Wer Aravenas eigene Ausstellung an der diesjährigen Architekturbiennale unbelastet und sorgfältig liest, wird sich schnell bewusst, dass das Thema von ihm selbst wesentlich weitläufiger und offener verstanden wird als es uns die Berichte in wbw und anderen Schweizer Architekturzeitschriften glauben machen wollen.

Der diesjährige Beitrag der Schweiz richtet sich bewusst gegen eine voreilige oder rhetorische Vereinnahmung der Architektur, und in diesem Sinn richtet er sich gegen einen Diskurs der Enge, wie er sich in den letzten Jahren in der Schweiz breit gemacht hat. Die grösste Bestätigung dafür ist der Zorn, den der Beitrag *Incidental Space* hierzulande mancherorts auslöst, und der wohl die Ursache für die Falschinterpretation ist, die am Anfang dieser Replik erwähnt wird.

Es ist lange her, dass ein Beitrag der Schweiz an der Architekturbiennale einen Diskurs oder auch nur Kritik im eigenen Land auslösen konnte. In diesem Sinn gibt es wohl gerade dieses Jahr keinen Anlass, das Verfahren der Pro Helvetia zu ändern.

— Christian Kerez, Architekt, Zürich